

Wir entzünden eine Kerze; wir sammeln uns - so wie sonst im Kirchraum beim Orgelvorspiel – stehend in unserer häuslichen Umgebung zum Gebet, wir verbinden uns mit allen, die jetzt beten und Andacht halten.

**Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.**

Wir sprechen:

Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen, zündet Opfer an;
denn der Geist der Gnaden hat sich eingeladen, machet ihm die Bahn!
Nehmt ihn ein, so wird sein Schein euch mit Licht und Heil erfüllen und den Kummer stillen.
Tröster der Betrüben, Siegel der Geliebten, Geist voll Rat und Tat,
starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad:
gib uns Kraft und Lebenssaft, laß uns deine teuren Gaben zur Genüge laben.
Laß die Zungen brennen, wenn wir Jesus nennen, führ den Geist empor;
gib uns Kraft zu beten und vor Gott zu treten, sprich du selbst uns vor.
Gib uns Mut, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.
Gib zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, führ uns ein und aus;
wohn in unsrer Seele, unser Herz erwähle dir zum eignen Haus;
wertes Pfand, mach uns bekannt, wie wir Jesus recht erkennen und Gott Vater nennen.

- Kurze Stille -

Wir setzen uns zum Gebet:

Lebendiger Gott, wir sammeln uns in deiner Gegenwart.
Du schenkst und bewahrst unser Leben.
Dein Heiliger Geist wehe in unseren Herzen:
Komm doch, du Heiliger Geist!
Amen

- Kurze Stille -

Psalmgebet

Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.
O Herr, hilf! O Herr, lass wohlgelingen!
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!
Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid.
Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars
Du bist mein Gott und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.
Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Psalm 118, 24-29

Wir lassen diese Psalmworte in uns nachklingen und achten darauf, wo wir aufhorchen, welche Worte uns finden und berühren.

Aus der Apostelgeschichte:

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen/Zungen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?

Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

App. 2, 1-13

Wir geben dem Gehörten Zeit, in uns anzukommen; wir achten auf Worte und Ausdrücke, die uns angesprochen haben.

Meditation

Mit gemischten, auch ungeklärten Gefühlen, mit Sehnsucht, Enttäuschung, mit Hoffnung – so sind die Jünger nun *beieinander*. Sie haben gewartet, gebetet, wie Jesus es ihnen gesagt hatte. Alles war bei und in ihm gewesen, das auferstandene Leben, die Botschaft, das Öffnen der Heiligen Schrift. Nun kommt es zu ihnen, erfüllt das ganze Haus. Und *sie fangen an* –

Ein Kind beginnt zu sprechen, sagt Mama, Papa! Und die Eltern hören das. Aus inniger Nähe keimt das Du-zu-Du, etwas Neues beginnt.

Die Jünger beginnen zu reden, der Glaube beginnt zu sprechen, sich auszudrücken, er sucht sich in anderen Herzen, spricht sich in sie hinein. In den Worten, in seinem Namen, atmet Jesus Christus selbst.

Hören in meiner Sprache – dies ist *für mich* gesagt, in meiner Mutter-Sprache; in ihr erlebe ich, drücke ich mich aus, träume ich, es ist *meine* Sprache. Doch nun: Entflammende Liebe spricht mich an in meiner Sprache, ist gegenwärtig-lebendig, ich bin ihr Du und sie sucht mein Ja.

Und ich bin nicht allein – alle Menschen *aus allen Völkern* sind unterschiedslos gemeint.

Bestürzend – durcheinander bringend – zum Spott reizend – Hoffnung weckend.

In der geistlichen Tradition finden Menschen immer neu einfache, kraftvolle Worte und sprechen eindringlich in die damals wie heute notvolle Gegenwart, rufen den Heiligen Geist in sie hinein, so um 1200: Veni sancte spiritus – komm doch, du heiliger Geist!

Mitten *in* der drangvollen Not wandelt der Geist das Leiden *an* der Not, schenkt sich, haucht, tröstet:

In labore requies – in der Mühsal schenkst du Ruh

In aestu temperies – hauchst in Hitze Kühlung zu

In fletu solatium – und in Tränen tröstest du.

Wir sind eine Weile still in der Gegenwart Gottes

Fürbitte

Komm, heiliger Geist und verbinde unser Leben mit deinem Heil, unsere Sorge mit Zuversicht, unsere Schwachheit mit Vertrauen, wir rufen: Herr erbarme dich

Siehe doch die Geister, die uns bedrängen und gib uns die Gabe der Unterscheidung, wir rufen: Herr, erbarme dich

Wir blicken auf die sich ankündigende Sommerzeit, die nach den Einschränkungen des Frühlings mehr Bewegung und Freiraum verheißt, wir blicken auf Orte und Zeiten der Sehnsucht und rufen: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich, dass wir in der Freiheit der Kinder Gottes einander treue Wegbegleiter werden und bleiben, aufeinander achten und miteinander teilen, was wir empfangen.
Du Anfänger und Vollender des Lebens, komm und berühre uns.

Wir beten stehend das Vaterunser

Wir sprechen:

Zieh ein zu deinen Toren, sei meines Herzens Gast,
der du, da ich geboren, mich neu geboren hast,
o hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleichen Thrones, mit beiden gleich gepreist.

Zieh ein, laß mich empfinden und schmecken deine Kraft,
die uns von Sünden Hilf und Errettung schafft.
Entsünd'ge meinen Sinn, daß ich mit meinem Geiste
dir Ehr und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin.

Du bist ein Geist der Freuden, von Trauern hältst du nichts,
erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht.
Ach ja, wie manches Mal hast du mit süßen Worten,
mir aufgetan die Pforten zum güldnen Himmelsaal.

Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit,
willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß Neid und Streit.
Der Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen
sich wieder tun zusammen, die voller Zwietracht sind.

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

Wir setzen uns und bleiben eine Zeit lang still – so wie sonst im Kirchraum beim Orgelnachspiel - und spüren dem nach, was in uns während der Andacht lebendig gewesen ist. Wir danken für die Gemeinschaft im Gebet. Dann stehen wir auf. Gesegnet gehen wir in den Tag.